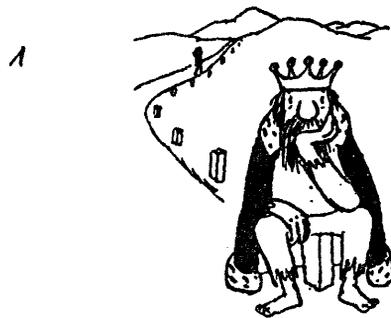


25 Jahre

Katholischer
Kirchenbauverein / Gemeindeverein
Christus unser Friede Ludwigsfeld

3. Februar 1965 - 3. Februar 1990

Das interessante



Leben ...



... eines Vereins
ohne "Vereinsleben":



Herausgeber: Kath. Gemeindeverein "Christus unser Friede"
Neu-Ulm/Ludwigsfeld 1990

Idee, Text und Diagramme: Albert Haug, Ludwigsfeld

Cartoons: Versch. Cartoonbücher Lorient, Mordillo u.a.

Die Anfänge der Gemeinde Ludwigsfeld

1862 hat sich der Bauer Christian Fink an der Strasse von Neu-Ulm nach Senden angesiedelt, bald folgten weitere Siedler, und es entstand ein kleines, typisches Strassendorf. Urkundlich ist die Ortsbezeichnung Ludwigsfeld erstmals in einer Ministerial-Entschiessung vom 25. Febr. 1868 enthalten. "Ludwigs"-Feld sollte an den Bayernkönig Ludwig II erinnern, unter dessen Ara Neu-Ulm zur Stadt erhoben worden war. Ab 1869 erhielt Ludwigsfeld gemäss der bayr. Gemeindeordnung als Filialgemeinde Sitz und Stimme im Gemeinderat. 1926/27 entstanden staatlich geförderte kleine Siedlungshäuser für Kriegsbeschädigte des 1. Weltkriegs, gefolgt von weiteren Siedlungen in Ludwigsfeld-Ost in den 30er-Jahren (1933-38). Die Ludwigsfelder Bürger gehörten zur Kirchengemeinde nach Neu-Ulm und mussten zum Gottesdienstbesuch den weiten Weg auf sich nehmen.

Nach dem 2. Weltkrieg begann Ludwigsfeld zu wachsen. Zunächst sollte eine alte Wehrmachtsbaracke als Notkirche aufgestellt werden, ein Plan, der nicht verwirklicht wurde. Er hat jedoch offenbar das Selbstbewusstsein der Ludwigsfelder Katholiken gestärkt, und sie betrieben nun Aktivitäten, um zu einer eigenen Kirche zu kommen. Mit dem 13. Sept. 1946 ist ein Schriftstück datiert, das die Genehmigung zum Grunderwerb für eine Kirche enthielt. Vorhandene Baupläne fielen jedoch der Währungsreform zum Opfer. Erst am Pfingstmontag 1952 konnte eine kleine Notkirche auf den Namen "Mariä Himmelfahrt" eingeweiht werden, die dann bis 1971 benutzt wurde. Zum 1. September 1964 wurde Ludwigsfeld als eigene Pfarrgemeinde installiert, Max Mayr zog als Pfarrvikar auf.

Es war abzusehen, dass für den auf die 60er-Jahre zu erwartenden Bauboom die Notkirche bald viel zu klein sein würde. Ab 1965 lief die Planung für ein Gemeindezentrum, ein entsprechender Platz war vom Stadtbauamt Neu-Ulm vorgesehen. Nun musste man Wege suchen, wie die auf die Gemeinde zukommenden finanziellen Belastungen aufgefangen, wie Geld angesammelt werden könne. Ideale Organisationsform dafür war zweifellos ein Förderverein, der als Kirchenbauverein 1965 gegründet wurde und dessen interessante Geschichte jetzt erzählt werden soll. Interessant weniger wegen der Zahlen, die grösstenteils in einen statistischen Anhang gepackt worden sind; interessant jedoch deswegen, weil sich hier Gemeindeleben, Ansichten und Strömungen abbilden, welche den Weg der Menschen in dieser Gemeinde über ein Vierteljahrhundert lebendig machen.

So wird also jetzt das Leben eines Vereins ohne Vereinsleben beschrieben, dessen Wirkung Ludwigsfeld sichtbar und nachhaltig geprägt hat.

Vereinsgründung

Eines der vielen Klischees, die es gibt, lautet: Die Deutschen sind "Vereins-Maier"; kaum hocken ein paar Deutsche zusammen, dann gründen sie auch schon einen Verein, der ihnen höher steht als alles andere... Man kann es so negativ sehen und vergisst

dabei, dass andere Völker genauso sind, nur heisst es bei Engländern oder Amerikanern nicht Verein, sondern Club. Vereine sind halt insgesamt etwas Wesentliches im Leben von Menschen:

Sie fördern das Zusammenleben, sie bringen Gemeinsamkeiten und Gemeinschaft, sie verbinden Interessen. Jeder Verein verfolgt ein Interesse, den Sport oder das Schachspielen oder die Pflege von Volkstanz und Trachten - es gibt wohl nichts, was es nicht gibt. Man kann nun zwei grosse Gruppen von Vereinen unterscheiden. Da sind zunächst die Vereine mit einem sog. Vereinsleben. Der Vereinszweck erfordert es, dass Veranstaltungen gemacht werden, beim Sportverein Wettkämpfe und Spiele, beim einem Trachtenverein Heimatfeste und Umzüge, beim Gesangsverein Konzerte usw. Die andere Gruppe von Vereinen hat kein Vereinsleben, sondern nur eine Aufgabenstellung. Es ist dies die grosse Gruppe der Fördervereine, welche Schulen, vernachlässigte öffentliche, soziale, geschichtliche Anliegen u.ä. unterstützen und fördern wollen. Im Prinzip sind es also Geldsammel-Vereine, Vereine der aufgehaltene Hand oder des umgedrehten Hutes, und die tun sich allemale schwerer. Zu dieser Gruppe gehört der Kirchenbauverein, der heute Gemeindeverein heisst.

Damals, vor 25 Jahren, gab es eine klare Aufgabenstellung: die wachsende katholische Gemeinde in Ludwigsfeld braucht ein Gemeindezentrum und muss zusehen, wie sie ihren finanziellen Beitrag dazu leisten kann. Als Organisations-Schema schien ein Förderverein günstig zu sein, und weil er einen Kirchen- und Gemeindezentrums-Bau erreichen und mitfinanzieren sollte, nannte man ihn "Kirchenbauverein". Da wusste jeder, woran er war und wozu der Verein diente.

Eine Satzung wurde vorbereitet, denn der Verein brauchte die Anerkennung der Gemeinnützigkeit, damit die Spenden steuerlich geltend gemacht werden können. Auf diese Art und Weise, das muss man klar sehen, finanziert der Staat bei tausenden von guten Zwecken kräftig mit. Am 17. Jan. 1965 versammelten sich 86 an einem Kirchenbau-Förderverein interessierte Ludwigsfelder Bürger, welche über die Satzung und die Vereinsgründung beraten wollten. Die Beteiligten fanden jedoch die vorliegenden Satzungen ähnlicher Vereine als nicht direkt auf Ludwigsfelder Verhältnisse übertragbar und beauftragten ein auf 10 Mitglieder be-



Der Pfarrer rief, und viele,
viele kamen...

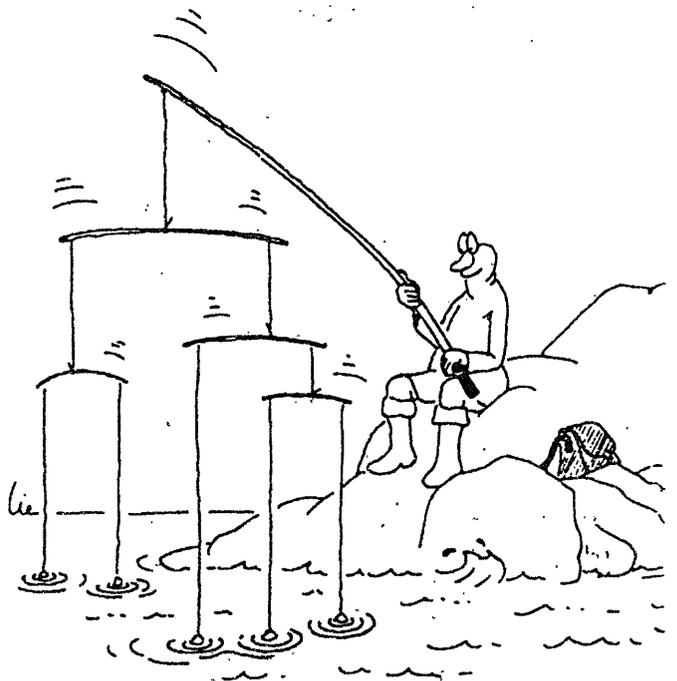
grenztes Gremium, eine geeignete Formulierung auszuarbeiten. Zwar war diese Versammlung am 17.1.1965 die eigentliche Gründungsversammlung gewesen, man wollte jedoch den Vorstand erst wählen, wenn eine geeignete Satzung ausgearbeitet vorliege. Am 25.1.1965 wurde diese von dem beauftragten Gremium erarbeitet. 94 Mitglieder waren es dann, die am 3.2.1965 die Satzung formal annahmen und anschliessend, somit also bereits satzungsgemäss, einen Vereinsvorstand wählten.

Pionierzeit bis zum Kirchenbau

Der Verein verlegte sich zunächst auf Mitgliederwerbung und Geldsammeln, denn der Anfangsbestand war Null. Es muss damals ein gewaltiger Interessenstau vorhanden gewesen sein, denn schon im März 1966 zählte man 244 Mitglieder, das Vermögen war von 0,00 auf runde 7.000DM angewachsen, wie das Protokoll der Hauptversammlung erzählt. Ende 1967 zählte der Verein 301 Mitglieder, das Vermögen konnte zum 31.12. 1967 mit immerhin 17.000DM angegeben werden. Bei der Hauptversammlung im Mai 1968 allerdings wurde geklagt, dass der Spendeneingang nicht dem Mitgliederwachstum entspreche. Ein Grund dafür konnte der Umstand sein, dass der Beginn des Kirchen-Neubaus immer wieder verschoben wurde, obwohl der Kindergartenbau schon gute Fortschritte machte.

Der 1968 gewählte Vorstand verfolgte deswegen eine Strategie der vielen Aktivitäten und einer breiten Öffentlichkeitsarbeit. Damit konnte man einerseits den Vereinszweck fördern, andererseits das Interesse der Gemeinde unterstreichen und somit Druck auf die Diözesanverwaltung ausüben. In der Presse (Neu-Ulmer Ztg. vom 21. Okt. 69) las sich das dann etwa so: "...Schon 34 000DM gesammelt... Kirchenbauverein gibt Rechenschaft...das "bescheidene" Vereinsleben spielte sich meist in der Öffentlichkeit ab...".

Viele Aktivitäten zugleich
versprechen höheren Erfolg!



Das war tatsächlich so. Am 14.12.1968 hatte der Verein einen Bunten Abend mit dem damals bekannten "Egger-Franzl", einem sehr guten Amateur-Conferencier; die Ludwigsfelder Liederlust und der Kolping-Chor wirkten mit. Der Abend spielte nicht nur 500DM Reinerlös ein, es wurden auch noch sog. "Bausteine" verkauft, Stück für Stück um 20DM. Ausserdem erhöhte sich die Publicity: "Mit Geld und Witz für den Kindergarten", so überschrieb die Zeitung ihren Bericht.

Die grösste Veranstaltung lief am 1. und 12.5.1969. Zunächst gab es ein Fussballspiel, einen "Prominenten-Kick" zum 1.Mai, Neu-Ulmer Mannschaft "Rasenwähler" gegen die "Datschiburger Kickers" (eine Augsburger Mannschaft, die damals für gute Zwecke solche Spiele organisierte). Am 12.5. hatte der Verein das Bierzelt auf dem Neu-Ulmer Frühjahrsfest für einen Bunten Abend sozusagen gechartert, es kam und sang sogar die Margit Sponheimer von der Mainzer Fassenacht. Die Datschiburger waren nochmals da, denn sie hatten 200 Liter Bier und 70 Göckele frei. Die ganze Aktion war ein voller Erfolg und kostete viel Einsatz, dafür aber konnten 2.500DM Reingewinn verbucht werden.

Am 22./23.11.1969 sowie am 28./29.11.1970 wurde jeweils ein Weihnachts-Bazar abgehalten. Fleissige Frauenhände vom Bastelkreis hatten Mengen von wirklich hübschen und brauchbaren Dingen gebastelt. Beide Bazarveranstaltungen brachte jeweils um 2.000DM ein. Doch gab es nicht nur Erfolge im Sammeln von Geld für das Gemeindezentrum. Eine im Januar 1969 gestartete Werbekampagne bei Neu-Ulmer Firmen ergab nur knapp 250DM!

Das grosse Ereignis: Einweihung des Gemeindezentrums 1971

1971 war es dann soweit: Kirche und Pfarrheim waren fertiggestellt und konnten ihrem Zweck übergeben werden. Die Veranstaltungen wurden wiederum weitgehend vom Verein organisiert, der natürlich bestrebt war, auch hieraus im wahrsten Sinne des Worts etwas "Kapital zu schlagen". Ein Gemeindezentrum muss ja nicht nur gebaut, es muss auch bezahlt werden!

Um die eigentliche Kirchweihe herum sollten Veranstaltungen gruppiert sein, welche die Offenheit des neuen Gemeindezentrum und die Verpflichtung des von der Gemeinde selbst gewählten Namens "Christus unser Friede" deutlich machen konnten. So gab es schon am 2. Mai 1971 einen ökumenischen Predigeraustausch in Neu-Ulm, damals noch eine ungewöhnliche Sache. Noch vor der Kirchweihe, am 11. Mai, eröffnete ein Vortrag "Friedensforschung: die kleinen Schritte zum grossen Frieden" die Arbeit des Gemeindehauses. Als Referent war bewusst jemand gewählt worden, dem zwar das Thema, nicht aber die Kirche nahestand. Der Vortrag war ausgezeichnet und verständlicherweise provokant, er löste eine durchaus hitzige Diskussion aus (in der Zeitung stand, dass jeweils "das nächste Fettnäpfchen schnell gefunden" war). Als Ergebnis bildete sich spontan eine Arbeitsgruppe zur praktischen Erfahrung mit der Friedensforschung.

Zur Eröffnung der Veranstaltungen gab es am 13. Mai einen Vortrag über die Ökumene-Bewegung. Am Vorabend der Kirchweihe nahm die Gemeinde Abschied von ihrem Notkirchlein mit einem Vigilgottesdienst "Friede aus der Kirche". Der grosse Tag der Kirchweihe war der 16. Mai 1971. Da der Augsburger Bischof Dr. Stimpfle erkrankt war, übernahm Bischof Dr. Moser von der Nachbardiözese Stuttgart/Rottenburg die Weihe - auch ein Zeichen von Offenheit und von der übergreifenden Präsenz der "Kirche". Es gab kein Festessen, sondern für die ganze Gemeinde samt den Honoratioren (vom Bischof an bis zum kleinsten Ministranten) ein Würstle-Essen mit Kartoffelsalat. Mittags startete ein Gemeindefest mit Kaffee und Kuchen, abends war grosse Tanzparty mit Tombola.

Abrundung brachten ein Filmabend zum Thema Rauschgift am 18.5. und ein Vortrag am 19.5. über die Würzburger Synode. Das Ökumenische Pfingsttreffen am 30./31. Mai schloss sich sozusagen nahtlos an.

Nun hatte die Gemeinde ihre Kirche und ihr Gemeindezentrum - und Schulden. Um sie zu mindern, hatte der Kirchenbauverein mit den Veranstaltungen rund um die Kirchweihe weitere 4.000DM eingespielt. Im Oktober 1971 wurde vom Verein mit 40.000DM die erste Rate an Baukostenzuschuss gegeben, im Frühjahr 1972 folgten weitere 25.000DM. Dann aber war, zur Jahresversammlung im Mai 1972, der Kontostand auf lächerliche 4.000DM zusammengesunken.

Müdigkeit nach grosser Anstrengung

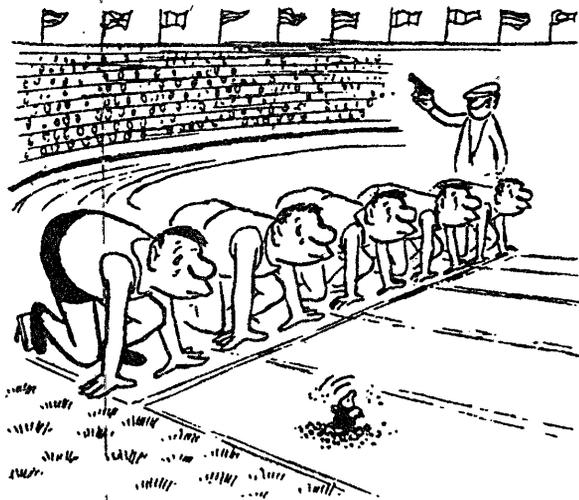
Leider sank nun das Interesse am Verein und somit die Mitgliederzahl. Waren es Ende 1971 noch 350, so zählte man Ende 1972 nur noch 330 Mitglieder; dafür hatten die treuen Mitglieder das Vereinsvermögen zur Jahresversammlung im Sommer 1973 immerhin wieder auf über 10.000DM gebracht. Trotzdem: der Verein stagnierte - was soll ein Kirchenbauverein, wenn die zu bauende Kirche fertig und die Bezahlung praktisch abgewickelt ist? Wer denkt schon in einem neuen Haus, dass man nun anzufangen hat mit Rücklagen für Reparaturen, Erneuerungen, Erweiterungen? Mit einer neuen Namensgebung wurde versucht, die neue Aufgabenstellung zu dokumentieren. Von vielen Namensvorschlägen schien "Gemeindeverein" am günstigsten. Das entsprach den Leistungen des Vereins, der Zuschüsse für den Kindergarten, für die Madonnenstatue, für einen Projektor gab. Mit insgesamt 6.000DM im Jahr 1974 war dies, gemessen am Vereinsvermögen, nicht gering. Doch solche Aufgaben fielen kaum auf. Für die meisten Gemeindemitglieder war die Kirche fertig und damit die Aufgabenstellung des Vereins erledigt.

Nicht einmal die Planung der Orgel als neue Gemeindeaufgabe konnte neue Mitglieder locken. Diskutiert wurde der Orgelbau auf der Jahresversammlung im Sommer 1974. Die Finanzen standen recht gut, der Mitgliederschwund verlangsamte sich ein wenig. 1976 hatten die 270 Mitglieder den Kontostand auf fast 23.500DM erhöht, sodass ein Zuschuss von 14.000DM zur Orgel möglich war, ohne die letzten Rücklagen anzugreifen. Es war auch ohne weiteres möglich, in dringenden Situationen rasch einzugreifen, z.B. mit 1.000DM für die Sozialstation 1977.

Zur Jahresversammlung im Juni 1977 lag der Vermögensstand bei 13.355DM. Zusammen mit den 86.000DM, welche der Verein für den Bau, Betrieb und Erhalt des Gemeindezentrums bereits gegeben hatte, waren damit seit Bestehen genau 99.355,04DM gesammelt worden. Spontan tauchte der Vorschlag auf, jetzt, in dieser Jahresversammlung, die 100.000DM voll zu machen. Es gelang - fast ein Tausender ging in der momentanen Begeisterung ein. "Über 100.000DM gesammelt", stand lobend in der Neu-Ulmer Zeitung. Eine stattliche Summe, ein grosser Erfolg. Ob er Start sein könnte für neue Aktivität und Attraktivität? Immerhin standen in diesem Jahr 3 Vereinsaustritten doch 9 neue Mitglieder gegenüber.

Versuch einer Re-Aktivierung 1977-1980

Nach der Vorstandswahl auf der Jahresversammlung vom 24.6.1977 wurde versucht, den Gemeindeverein wieder etwas mehr ins Bewusstsein der Gemeinde zu bringen. Dies sei, so meinte man, am besten dadurch möglich, dass der Gemeindeverein "von sich reden mache", am besten über von ihm getragene Veranstaltungen. Solche sich einfallen zu lassen, ist weniger schwer, als sie durchzuführen. Vorschläge waren deswegen auf einer Sitzung vom 24.10.1977 fast massenweise da: Bazar, Adventskonzert, Vorträge, Fahrten...



1977: neuer Start
der Aktivitäten

Sinnvollerweise musste jedoch die Neu-Aktivität des Vereins mit dem Veranstaltungsausschuss des Pfarrgemeinderats abgestimmt werden, was auf einer gemeinsamen Sitzung am 4.11.1977 geschah. Das Ergebnis war einleuchtend: der Gemeindeverein soll, wie es sein Name besagt, als Veranstalter des Gemeindefestes an Fronleichnam auftreten. Durch entsprechende Veranstaltungen (z.B. Tombola, Bazar usw.) kann der Gemeindeverein dabei sogar noch seinem Zweck, Geld für den Betrieb der Gemeindeeinrichtungen zu sammeln, nachkommen. Zudem ist es möglich, dass der Gemeindeverein eigene Veranstaltungen unter seinem Namen anbietet; dabei ist unerheblich, ob diese Veranstaltungen nur der Reklame, also dem Bekanntheitsgrad des Vereins, oder auch seinem Zweck dienlich sind.

Nun liefen die Aktivitäten an, und das Gemeindefest an Fronleichnam 25.5.1978 bot schon vielerlei: Tombola, Zauberer-Vorführung und die übliche Bewirtung. Grosse Einnahmen für den Vereinszweck gab es nicht. Aus der Erfahrung mit dem Gemeindefest sprudelten jedoch Ideen, von denen einige Wirklichkeit wurden. Überlegt wurde u.a.

- die Gründung einer eigenen Theatergruppe;
- das Einladen fremder Theatergruppen;
- Diavorträge verschiedener Art;
- Einladung des Marionettentheaters Winker;
- ein Kinderfasching;
- Krippenfahrten.

Das Marionettentheater Winker spielte am 10.12.1978, einem Sonntag, mehrfach das Märchen "Rumpelstilzchen mit grossem Erfolg bei den Kindern. Die erste Krippenfahrt führte am 6.1.1979 in den Raum Ichenhausen/Wettenhausen und war nach Meinung der Beteiligten ein voller Erfolg. Dem eigentlichen Vereinszweck indes brachte sie "nur" 90DM. Ein Kinderfasching wurde am 18.2.1979 veranstaltet, und am 13.3.1979 lief ein erster Diavortrag: Dr. Thost hielt einen seiner ausgezeichneten Vorträge, über Griechenland.

Das Gemeindefest an Fronleichnam (14.6.1979) hatte schon eine ganze Reihe von "Nummern" mehr als im Vorjahr: ausser der Tombola gab es eine Theatervorführung der "Vorhangschlupfer" Neu-Ulm, und für die Kinder einen Flohmarkt und die Möglichkeit zum Ponyreiten. Das Fest war schön, die Einnahmen von 1.763DM für den "Vereinszweck" spürbar.

Im September 1979 veranstaltete der Gemeindeverein eine sehr schöne Tagesfahrt mit Bus ins obere Donautal, und am 6.1.1980 gab es die nächste Krippenfahrt. Das Gemeindefest wurde fast schon Routine, trotzdem kamen immer wieder neue Ideen auf: ausser Tombola und Flohmarkt war es ein eigener Süswarenstand für Kinder, an dem gespendete Artikel billig abgegeben wurden. Der Aufwand an Organisation und Arbeit war nicht gering, gering indes blieben die Einnahmen dabei (ganze 67DM!). Die Tombola jedoch erhöhte das Vereinsvermögen wieder in dem schon gewohnten (und auch erwarteten) Umfang.

Die Sitzung des Vorstands zur "Manöverkritik" am Gemeindefest 1980 behandelte auch die Vorbereitung der Neuwahlen auf der Jahresversammlung 1980. Die Rückbesinnung auf die Periode 1977-80 ergab eigentlich eine betrübliche Bilanz, wenn man die ungeheure Aktivität so vieler Mitarbeiter bedenkt; im Protokoll (9.6.1980) ist zu lesen:

"Der Verein soll sich wieder auf reines Geldsammeln beschränken. Bei vielen Leuten wird Gemeindeverein = Verein für Gemeindefeste gesetzt, d.h. die Re-Aktivierung des Vereins über Veranstaltungen ist nicht gelungen. Für Veranstaltungen ist der betr. Ausschuss des Pfarrgemeinderats da...". Der Verein "...kann nur erfolgreich sein, wenn der Name des Vereins dessen Zweck klar ausdrückt und motivierend wirkt. Kirchenbau-Verein - das hat motiviert! Jetzt muss der Verein in seinem Namen wiederum eine jedermann einsichtige Aufgabe anzeigen."

Das war also die Bilanz von 3 Jahren praller Arbeit! Ein Schlag für die vielen aktiven Mitarbeiter, überwiegend Vereinsmitglieder seit den Anfangsjahren. Und das war, auch dies muss man deutlich sagen, wieder ein Beleg dafür, wie schwer es für viele ist, die Notwendigkeit dieses Vereins zu erkennen.

Der scheidende Vorstand mühte sich nochmals um eine neue Namensgebung und Präsenz des Vereins, um ihn attraktiver zu machen. Künftige Veranstaltungen sollten zielbezogen erfolgen, z.B. mit dem Hinweis: "...der Reinerlös der Veranstaltung ist für ... vorgesehen". Eine Umfrage in der Gemeinde ergab folgende neue Namensvorschläge:

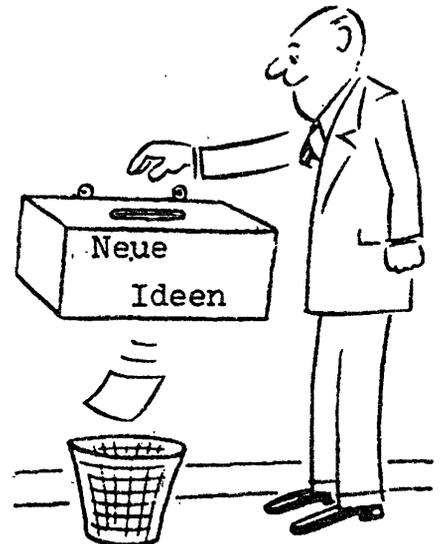
- Spendentopf Pfarrgemeinde
- Sammelbüchse Pfarrgemeinde
- Pfarrgemeinde-Förderkreis
- Sammelorden Pfarrgemeinde

Da schien der alte Name "Gemeindeverein" doch günstiger zu sein. Ihn übernahm das neue Vorstandsteam, welches auf der Hauptversammlung am 6.7.1980 als neue "Führung" gewählt wurde.

Um-Orientierung ab 1980

Selbstverständlich suchte der neue Vorstand eine neue Orientierung und sah sie vor allem in zwei Bereichen: zum einen in Werbungen, allgemein z.B. im Gemeindebrief oder speziell z.B. bei den Eltern von Kindergartenkindern. Zum andern sah man eine Motivation für Vereinsbeitritte in der Übernahme konkreter Aufgaben. Ein Kreuz vor der Kirche - das könnte eine motivierende, deutlich sicht- und verstehbare Aufgabe für den Verein sein.

Doch hatte der Gemeindeverein gerade in jenem Jahr 1980 schon andere, recht konkrete Aufgaben erfüllt: so hatte er für den Betrieb des Kindergartens 3.000DM gegeben und weitere 3.000DM für die neue Monstranz beigesteuert. Mit je 1.000DM wurden Stühle für das Gemeindehaus und Polster für die Bänke in der Kirche mitfinanziert. Als diese Polster beim Wiedereinzug in unsere Kirche nach der ersten Umbauphase Anfang November 1989 kurzzeitig fehlten, wurde das sogleich angemahnt! Dass man solche Dinge erst einmal beschaffen und auch bezahlen muss, und dass dazu die Mithilfe eines Fördervereins eine für die Pfarrei besonders günstige Form ist, scheint schwer einsehbar zu sein, wie die weitere Geschichte unseres Vereins zeigt.



Was soll man denn noch alles unternehmen, um die Notwendigkeit des Vereins klar zu machen?

Das Gemeindefest an Fronleichnam und die Krippenfahrt sollten weiterhin Sache des Gemeindevereins sein, alle anderen Veranstaltungen waren Sache des Veranstaltungsausschusses im Pfarrgemeinderat. So lief an Fronleichnam (18.6.1981) wiederum ein Flohmarkt, eine Tombola und Ponyreiten neben dem üblichen Programm. Auch der Süßwarenstand war beliebt und lief gut. Für den Vereinszweck blieben wiederum rund 1.500DM. Geld wurde benötigt, denn der Verein sollte für das "Wege"-Kreuz vor der Kirche etwa 1/3 der Kosten übernehmen - und er hat 1981 auch ca 5.500DM bezahlt.

Ab Herbst 1981 tauchte in Diskussionen immer wieder wieder folgende Diskrepanz auf: wenn der Verein das Gemeindefest ausrichtet, dann ist er natürlich bestrebt, seinem satzungsgemässen Auftrag zu folgen - kurz, er will über das Gemeindefest zu Geld für eben diese Gemeinde kommen. Andererseits kann man aber den "Zweck" des Gemeindefestes darin sehen, dass möglichst viele Leute aus der Gemeinde zusammenkommen, sich freuen - und das sozusagen "zweckfrei". Dieser Widerspruch zieht sich durch die Protokollniederschriften.

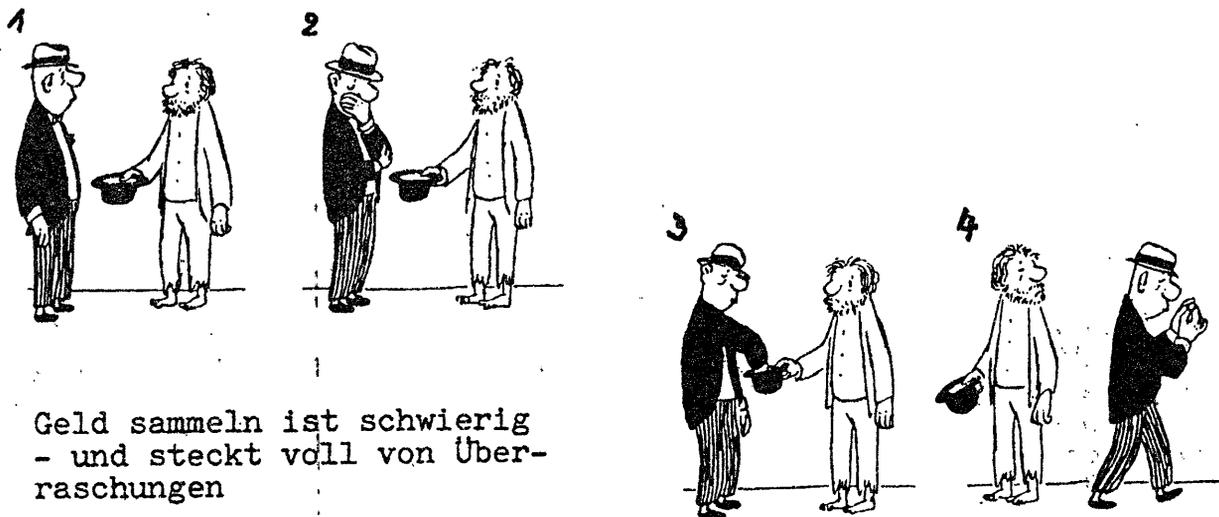
Konkrete Aufgaben für den Verein ergaben sich immer wieder. So stellte er Ende 1981 einen Betrag bis zu 20.000DM für die Restfinanzierung der Glocken zur Verfügung, der aber dann doch nicht benötigt wurde. Für Klapptische im Gemeindezentrum wurden 1982 2.000DM gegeben. Aber auch fremde Not blieb nicht unbeachtet; für eine "Spendenaktion Videocolor" beim Zusammenbruch dieses Werkes bot der Verein eine Unterstützung an, falls sie nötig wäre. Eine Werbeaktion 1981 brachte immerhin 8 neue Mitglieder, was den Schwund durch Tod und Wegzug etwas kompensierte.

Das Gemeindefest wurde 1982 nocheinmal ausgerichtet, die Tombola war wie üblich der Knüller und Anziehungspunkt. Auf der Jahresversammlung im Sommer 1982 indes wurde festgelegt, dass der Veranstaltungsausschuss ab jetzt das Gemeindefest gestalte; es solle ein echtes "Fest" der Gemeinde, nicht aber eine Einnahmequelle für den Verein sein. Damit war die Idee einer Re-Aktivierung des Vereins, sein Auftreten in der Gemeinde und die damit verknüpfte Hoffnung, er und seine Aufgaben würden somit eher bewusst, endgültig gescheitert.

Natürlich kann man die Ansicht vertreten und begründen, Fronleichnam solle "ein Fest der Gemeinde und nicht eine Einnahmequelle des Vereins" sein, und die Aktiven des Gemeindevereins hatten nichts dagegen, die viele Arbeit zum Vorbereiten des Gemeindefestes abgeben zu können. Nur: die Formulierung "Einnahmequelle des Vereins" liegt halt schief, denn der Verein ist ja eigens dafür da, dass die Gemeinde die jeweils benötigten Mittel auch hat, für Betrieb und Reparaturen, zur Neubeschaffung und für Wünsche der weiteren Ausgestaltung. Ohne Gemeindeverein keinen finanziell gesicherten Gemeindebetrieb! Laut Satzung ist der Zweck des Vereins das Sammeln von Mitteln "...für den laufenden Unterhalt des Pfarrzentrums, ...für Erweiterungen und Ergänzungen und für allg. soziale Aufgaben". Wie soll dieser Verein ohne Vereinsleben ins Bewusstsein der ganzen Gemeinde kommen und von möglichst allen Gemeindemitgliedern getragen werden?

"Sammlertätigkeit"

Die Jahresversammlung hatte im Sommer 1983 (28.6.) wieder einmal einen neuen Vorstand zu bestimmen. Weiterhin wurde beschlossen, den Namen "Gemeindeverein" zu behalten und nicht zu ändern. Der Beitrag mit 1DM je Mitglied und Monat blieb ebenfalls unverändert. In den Protokollen finden sich keine Berichte über Aktivitäten mehr, aber es finden sich Zahlen. Und zwar zweierlei Sorten von Zahlen: einmal die Zahlen über die Aufgaben der Gemeinde und die zur Lösung der Aufgaben erforderlichen Mittel in Form von Zuschüssen des Gemeindevereins (und von Spenden); zum andern finden sich die Zahlen über das Wachsen und Schrumpfen der Vereinsmittel. Die einzige "Aktivität" nach aussen hin war die Organisation der Krippenfahrten, Jahr für Jahr.



So ist in einem Vorstandsprotokoll vom 27.6.1984 vermerkt, dass der Umbau des Kindergartens mit 650 000DM veranschlagt sei, dass die Gemeinde etwa 100 000DM aufzubringen habe und dass der davon gesicherte Teil ein Zuschuss des Gemeindevereins in Höhe von 40.000DM sei. Der Ausdruck "gesicherter Teil" steht zurecht, denn zum Mai 1984 war das Vereinsvermögen auf ca 60.000DM angewachsen, sorgsam angelegt sowohl nach Zinsgewinn wie nach Verfügbarkeit der Mittel. Insgesamt sind zum Kindergartenumbau bis Mai 1985 vom Verein 42.650DM überwiesen worden, eine stattliche Summe, aufgebracht allein von den rund 250 Mitgliedern - für die ganze Gemeinde. Eine nach diesem Umbau von Kindergarten und Gemeindezentrum gestartete Mitgliederwerbung brachte immerhin 16 Neuzugänge, die aber von vielen Abgängen leider wieder aufgewogen wurden.

1986 wurden rund 5.000DM vom Verein für Gemeindehaus (Stuhlpolster) und Jugendräume an die Kirchenverwaltung gegeben. Die Mitglieder erfuhren jeweils auf den Jahresversammlungen und durch Rundschreiben über Einnahmen und Ausgaben des Vereins. Er war wieder zu einem reinen, gemessen an der Zahl der Mitglieder und dem "Normal"-Beitrag jedoch wie immer erstaunlichen, Sammlerklub geworden. Dem entsprach es eigentlich auch, dass bei der Wahl des neuen Vorstands 1986 keine gravierende Änderung eintrat.

Im Laufe des Jahres 1987 begannen die Gespräche über eine Renovierung der Kirche. Da war zunächst einmal der rein technische Fall des Glockenturms, der keiner weiteren Diskussion bedurfte. Umsomehr beschäftigte sich die Gemeinde mit der Ausgestaltung des Kirchen-Inneren. Diese stand u.a. auf einer Vorstandssitzung vom 3.6.1987 und auf der Jahresversammlung vom 24.6.1987 zur Debatte. Hier konnte sozusagen die "Stimmung" abgetastet werden, und die lag eindeutig bei einem "Ja" zur Umgestaltung in Richtung von mehr "Wärme", "Licht" und "Freundlichkeit" des Kirchenraums, wobei dieser als Raum und die Kirche als Typ einer Betonkirche unangetastet bleiben sollten.

Die Modelle verschiedener Künstler wurden eingeholt, in der Kirche aufgestellt und diskutiert, so etwa am 7.5.1988 mit Herrn Burkhard. Der Gemeindeverein gab 7.500DM, denn auch ein Ideenwettbewerb ist nicht kostenlos. Inzwischen hatte die Beharrlichkeit der Mitglieder und eine kluge Finanzpolitik der Kassierin (immerhin über 600DM Zinsen für 1988) den Kontostand zum 31.12.1988 auf ca 46.000DM anschwellen lassen - gerade recht für die grossen Aufgaben 1989!

Die Aussenrenovierung wie auch die Innenumgestaltung der Kirche kostet Geld, viel Geld wie alle Baumassnahmen. Schon auf der Jahresversammlung 1988 wurden vorläufige Zahlen genannt. Die Aussenanierung wurde auf 200 000DM geschätzt, wovon 40 000DM von der Gemeinde zu zahlen wären. Die Innensanierung wurde mit Kosten von 360 000DM veranschlagt, davon 140 000DM zu Lasten der Gemeinde. Der Verein konnte 40 000DM zusichern, sodass die wichtige, unumgänglich notwendige Aussensanierung schon 1988 gesichert war. Im Laufe von 1989 wurden 19 400DM überwiesen, im Januar 1990 weitere 13 100DM. Mit diesen beiden Beträgen und den 7.500DM für den Ideenwettbewerb hat der Gemeindeverein die zugesagten 40.000DM erbracht. Auf einer Vorstandssitzung am 8.1.1990 wurde beschlossen, vom derzeitigen Restvermögen des Vereins (ca 20.000M) weitere 10.000DM für die Kirchensanierung bereitzustellen.

Mit all den genannten Zahlen ergibt sich folgende Bilanz zum 25. Jubiläum des Vereins am 3.2.1990 (umfangreicheres Zahlenmaterial im angefügten Teil über die Vereinsstatistik):

Vom Kirchenbau/Gemeindeverein 1965-1990 gesammelt:	211.200DM
Dayon 1965-1990 der Gemeinde gegeben	ca 190.100DM
Für Kirchenrenovierung bereit gestellt	10.000DM
Restvermögen des Vereins	ca 11.100DM

Benützte Unterlagen:

- [1] Akten des Gemeindevereins und der Gemeinde
- [2] 125 Jahre Ludwigsfeld, Schrift zum Jubiläum 25.--28.6.1987, herausgegeben von der Union der Ludwigsfelder Vereine
- [3] Ludwigsfeld - Der Versuch einer Chronik
Karl Gericke (Seniorenheim) 1986
- [4] Neu-Ulmer Geschichten
Eduard Ohm, Verlag Neu-Ulmer Zeitung 1987

Ein Kapitel Statistik

ist normalerweise trocken und langweilig: Zahlen, nichts als Zahlen... Deswegen soll hier versucht werden, das Zahlenmaterial in möglichst anschauliche Form zu fassen und so gewisse Abläufe zu aufzuzeigen. Die Zahlen, ob Gelder oder Mitglieder, sind ja Folgen der Aktivität von Menschen, und deswegen sollen die Mitgliederzahlen zuerst angeführt sein.

Mitgliederzahlen

Es ist einfach, naheliegend und zugleich sehr informativ, die Zahl der Mitglieder über den Jahren aufzutragen (siehe Grafik "Mitglieder im Gemeindeverein"). Da sieht man dann die Begeisterung für den Bau unseres Gemeindezentrums durch eine steil wachsende Mitgliederzahl, die ihren Höhepunkt (über 350) im Jahr der Kircheneinweihung (1971) hatte. Kaum jedoch ist das Gemeindezentrum fertig, fällt die Zahl der Mitglieder fast so steil ab, wie die ursprüngliche Begeisterung sie hat ansteigen lassen: verständliche Ermüdungserscheinung einerseits, aber auch Unverständnis für die Aufgabe des Betriebs dieses Gemeindezentrums auf der anderen Seite. Dann bröckelt die Mitgliederzahl langsam, aber stetig ab, nur hin und wieder sind kleine Zuwachsraten bemerkbar, am ehesten nach dem Umbau von Kindergarten und Gemeindezentrum 1985. "Bauen" + das wird als Aufgabe gesehen; Kreuz vor der Kirche, Orgel, Bestuhlung, Tische, all dies scheint selbstverständlich, obwohl es ja auch von der Gemeinde zu erbringen ist.

Für das Stichjahr 1980 und 1989 gibt es Mitgliederlisten, die das Alter der Mitglieder (grob) erkennen lassen. Ordnet man die Altersgruppen jeweils in 10-Jahres-Schritten, dann ergibt sich eine erstaunliche, aber sehr klare Aussage (siehe Grafik "Mitglieder im Gemeindeverein - Angaben in Altersgruppen"). Das Gros der Leute, welches 1980 den Verein getragen hat, tut dies 1989 immer noch und ist halt inzwischen runde 10 Jahre älter geworden! Leider heisst dies aber auch, dass das Gros der seit 1980 Zugezogenen unser Gemeindezentrum zwar nutzt, die Notwendigkeit der durch den Gemeindeverein garantierten Sicherung des Betriebs jedoch noch nicht gesehen hat, sondern diese Aufgabe von den "Alteingesessenen" erledigen lässt.

Finanzen

Die Bilanz des Vereins über 25 Jahre hinweg wird besser in einer Tabelle als in einer Grafik dargestellt. Interessant sind die jährlichen Netto-Einnahmen (also die Einnahmen nach Abzug der Unkosten), der jeweilige Kontostand, die der Gemeinde übergebenen Summen und deren Verwendung. Somit ergeben sich folgende Spalten für die Bilanz-Tabelle (Beträge auf volle DM gerundet):

1. Rechnungsjahr
2. Netto-Einnahmen in diesem Jahr
3. Kontostand per 31.12. des betr. Jahres
4. Zuwendung für die Gemeinde
5. Zweck

1. Jahr	2. Einnahme	3. Kto.Std	4. Ausgabe	5. für
1965	4.594	4.594		
1966	6.912	11.506		
1967	5.613	17.119		
1968	9.294	26.413		
1969	12.244	38.657		
1970	13.829	51.486		
1971	13.848	25.334	-40.000	Zuschuss Kirchenbau
1972	7.271	7.605	-25.000	Zuschuss Kirchenbau
1973	5.963	13.568		
1974	5.574	13.142	- 2.500	Kindergarten
			- 1.000	Projektor
			- 2.500	Madonnenstatue
1975	6.181	19.323		
1976	6.621	11.944	-14.000	Zuschuss Orgel
1977	7.560	18.504	- 1.000	Zuschuss Sozialstation
1978	9.201	27.705		
1979	9.907	37.612		
1980	9.946	38.558	- 3.000	Zuschuss Kindergarten
			- 3.000	Zuschuss Monstranz
			- 1.000	Einrichtung Gemeindehaus
			- 2.000	Polster Kirchenbänke
1981	10.243	43.324	- 5.477	Zuschuss Kreuz vor Kirche
1982	10.334			
	-6.900*	44.758	- 2.000	Klapptische Gemeindehaus
1983	13.043	57.801		
1984	9.247	46.648	-20.400	Zuschuss Kindergarten
1985	13.494	37.892	-22.250	Zuschuss Kindergarten
1986	6.931	39.823	- 5.000	Polster, Stühle Gde.-Haus
1987	6.721	46.544		
1988	7.122	46.166	- 7.500	Ideenwettbewerb für Kirche
1989	7.425	34.191	-19.400	Zuschuss Kirchenrenovierung
Jan. 90		21.091	-13.100	Zuschuss Kirchenrenovierung

* Anmerkung: Wegen Übergang auf langfristig angelegte Gelder wird der Abzins nicht in der Aufstellung, sondern erst bei der Auszahlung berücksichtigt. Das wird rechnerisch dadurch berücksichtigt, dass für 1982 nur 3.334 DM echte Einnahmen (statt 10.234 DM) aufgeführt sind .

In Spalte 2, Netto-Einnahmen, ist deutlich zusehen, wie jeweilige Bautätigkeit als Aufgabe angenommen wird: so kommt es zu den hohen Beträgen über 10.000DM in den Jahren des Kirchenbaus (1969-1970) und des Kindergarten/Gemeindehaus-Umbaus Mitte der 80er-Jahre. Die jetzige Kirchensanierung hat sich erstaunlicherweise nicht auf die Einkommenszahlen niedergeschlagen. In gleicher Deutlichkeit zeichnet sich auch die Sammeltätigkeit des Vereins vor den grossen Bauvorhaben ab und führt zu den grossen Vermögenszahlen (über 50.000DM) 1970 und 1983. In den Zwischenzeiten sorgte der Verein treulich dafür, dass immer ein gewisses Finanzpolster verfügbar war - man weiss ja nie, welche Ausgaben plötzlich auf die Gemeinde zukommen können.

Die Bilanz über 25 Jahre, vom Januar 1965 bis zum Januar 1990, sieht also folgendermassen aus:

Insgesamt vom Verein gesammelt		211.218 DM
Vereinsvermögen Stand Januar 1990	21.091 DM	
An die Kirchenverwaltung gegeben für		
- Kirchenbau	65.000 DM	
- Kindergarten	48.150 DM	
- Orgel	14.000 DM	
- Kreuz vor der Kirche	5.477 DM	
- Monstranz	3.000 DM	
- Madonnenstatue	2.500 DM	
- Sozialstation	1.000 DM	
- Einrichtung	11.000 DM	
- Kirchen-Umgestaltung	40.000 DM	
	=====	
gesamt	190.127 DM + 21.091 DM =	211.218 DM

Ganz natürlich hat der Verein auch Unkosten. Diese bestehen meist aus Büromaterial wie Briefumschlägen für den jährlichen Rundbrief an die Mitglieder; in "teuren" Jahren sind evtl. kleine Defizite einer Veranstaltung (wie z.B. der Krippenfahrt) zu decken. Die Hauptkosten einer Verwaltung, nämlich die Personalkosten, entfallen. Denn die Vorstandsmitglieder arbeiten ehrenamtlich und dürfen lt. Satzung keinerlei Entgelt o.ä. bekommen. Da ist es möglich, die Unkosten auf den erstaunlich geringen Betrag von etwa 0,2...1% der Einnahmen zu drücken. Die Kassierinnen hatten immer die meiste Arbeit und verdienen den meisten Dank; die Vorstandsteams haben insgesamt eine grosse, anerkennenswerte und hilfreiche Arbeit geleistet. Die Vereinsmitglieder konnten guten Gewissens den Vorständen in den Jahresversammlungen die Entlastung erteilen.



Die meiste Arbeit hatten die Kassierinnen zu bewältigen. Vielen Dank!

Rückblick und Ausblick

Selbstverständlich hat sich der Verein hier in einem "guten Licht" dargestellt. Es wäre auch gar nicht anders möglich gewesen. Denn die Leistungen dieses Gemeindevereins für unsere Gemeinde sind beachtlich, der Verein ist eine notwendige, weil sichere und kontinuierliche Finanzhilfe der Kirchenverwaltung. Spenden, vor allem Spenden in der Begeisterung, sind gut und wichtig. Mindestens ebenso wichtig indes ist das unentwegte Sammeln von Rücklagen - für alle Fälle.

Die von der Gemeinde und vom Gemeindeverein aufgebrauchten Mittel kamen eben dieser Gemeinde selbst zugute und haben ihr schöne und nützliche Dinge gebracht: ein Gemeindezentrum, dessen Ausgestaltung und Erhalt, Orgel und ein Kreuz vor der Kirche. Deswegen sollte man einmal vergleichen, was die Gemeinde in den letzten 10 Jahren sozusagen "für sich" und was sie zur Linderung der Not Anderer aufgebracht hat. Dies kann mit runden Zahlen geschehen:

In den letzten 10 Jahren hat der Gemeindeverein runde 100.000DM gesammelt. Im gleichen Zeitraum sind von unserer Gemeinde für die Aktionen ADVENIAT, MISEREOR, für Caritas, für die Indienprojekte und für verschiedene Hilfsmassnahmen insgesamt ca 430.000DM gespendet worden. Die Gemeinde ist durchaus spendenfreudig und hat für fremde Not mehr als das 4-fache dessen ausgegeben, was sie für ihren Gemeindeverein aufgewendet hat.

Genug des Berichts, genug des Lobs! Wer Kritik hat, darf sie gern einbringen. Denn konstruktive, anregende Kritik, geleistete Arbeit und festes Zusammenstehen sind die Voraussetzungen, die Aufgaben der nächsten Jahre zu meistern.



Die Vorstands-Teams des Kirchenbau/Gemeindevereins

Vorstand in den Jahren 1965 - 1968

Wahl in der Jahresversammlung am 3. Febr. 1965

1. Vorsitzender: Siegfried Rudoletzki
Stellvertreter: Johann Langer
Kassierin: Juliane Geyer
Schriftführer: Fritz Kindermann
Beisitzer: Andreas Büchsenmann, Walter Demmelmaier,
Franz Ohnhäuser, Erwin Wiedmann
Rechnungs-Prüfer: Josef Lux, Alois Willmann

Vorstand in den Jahren 1968 - 1971

Wahl in der Jahresversammlung am 10. Mai 1968

1. Vorsitzender: Albert Haug
Stellvertreter: Johann Langer
Kassierin: Juliane Geyer
Schriftführer: Walter Klinger
Beisitzer: Walter Demmelmaier, Josef Schmid,
Edeltraud Grun, Edith Müller
Rechnungs-Prüfer: Josef Lux, Josef Hartung

Vorstand in den Jahren 1971 - 1974

Wahl in der Jahresversammlung am 14. Mai 1971

1. Vorsitzender: Albert Haug
Stellvertreter: Johann Langer
Kassierin: Juliane Geyer
Schriftführer: Hermann Dörr
Beisitzer: Edith Müller, Gertrud Baur, Josef Sperner,
Walter Demmelmaier
Rechnungs-Prüfer: Josef Lux, Hans Kutter

Vorstand in den Jahren 1974 - 1977

Wahl in der Jahresversammlung am 13. Juni 1974

1. Vorsitzender: Albert Haug
Stellvertreter: Johann Langer
Kassierin: Juliane Geyer
Schriftführer: Hermann Dörr
Beisitzer: Gertrud Baur, Edith Müller, Josef Sperner,
Doris Wachsmann
Rechnungs-Prüfer: Siegfried Herbstmeier, Wilhelm Plersch,
Ernst Übelherr

Vorstand in den Jahren 1977 - 1980

Wahl in der Jahresversammlung am 24. Juni 1977

1. Vorsitzender: Dr. Richard Brunner
Stellvertreter: Dieter Einsiedler
Kassierin: Juliane Geyer
Schriftführer: Albert Haug
Beisitzer: Christel Cleffner, Margot Schreiner,
Markus Atzinger, Georg Hartung
Rechnungs-Prüfer: Siegfried Herbstmeier, Wilhelm Plersch,
Ernst Übelherr

Vorstand in den Jahren 1980 - 1983

Wahl in der Jahresversammlung am 6. Juli 1980

1. Vorsitzender: Erwin Rohm
Stellvertreter: Dieter Einsiedler
Kassierin: Juliane Geyer
Schriftführer: Albert Haug
Beisitzer: Margot Schreiner, Markus Atzinger,
Dr. Richard Brunner, Georg Hartung
Rechnungs-Prüfer: Siegfried Herbstmeier, Wilhelm Plersch,
Ernst Übelherr

Vorstand in den Jahren 1983 - 1986

Wahl in der Jahresversammlung am 28. Juni 1983

1. Vorsitzender: Fritz Kindermann
Stellvertreter: Dieter Einsiedler
Kassierin: Juliane Geyer, Gertrud Baur
Schriftführer: Albert Haug
Beisitzer: Markus Atzinger, Dr. Richard Brunner,
Margot Schreiner, Georg Hartung
Rechnungs-Prüfer: Siegfried Herbstmeier, Wilhelm Plersch,
Ernst Übelherr

Vorstand in den Jahren 1986 - 1989

Wahl in der Jahresversammlung am 13. Mai 1986

1. Vorsitzender: Fritz Kindermann
Stellvertreter: Dieter Einsiedler
Kassierin: Gertrud Baur
Schriftführer: Albert Haug
Beisitzer: Margot Schreiner, Markus Atzinger,
Christel Rudoletzki, Dr. Richard Brunner
Rechnungs-Prüfer: Siegfried Herbstmeier, Wilhelm Plersch,
Ernst Übelherr

Vorstand in den Jahren 1989 - 1992

Wahl in der Jahresversammlung am 22. Juni 1989

1. Vorsitzender: Fritz Kindermann
 Stellvertreter: Dieter Einsiedler
 Kassierin: Gertrud Baur
 Schriftführer: Albert Haug
 Beisitzer: Margot Schreiner, Markus Atzinger,
 Christel Rudoletzki, Dr. Richard Brunner
 Rechnungs-Prüfer: Siegfried Herbstmeier, Wilhelm Pfersch

